



Informationen für den Garten 10/2019

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»
«Firma»
«Vorname» «Name»
«Strasse»
«PLZ» «Ort»

Vorausschauend gegen den Frostspanner und Apfelwickler vorgehen

Häufig hört man: „Ich habe so viele wurmige Äpfel, dabei hatte ich doch Leimringe angelegt...“ Das konnte natürlich nicht helfen, denn hier wurden zwei Schadschmetterlinge verwechselt: Der Frostspanner und der Apfelwickler.

Der Frostspanner frisst an junge Blätter und Triebspitzen. Meist werden die Schäden erst ab Mitte Mai wahrgenommen, wenn sie einen größeren Umfang erreicht haben. Zu diesem Zeitpunkt sind die grünen Larven des Kleinen Frostspanners deutlich zu erkennen. Auffällig ist die schiebende Art der Fortbewegung, bei der sich der Körper abwechselnd katzenbuckelartig krümmt und wieder streckt. Bei starkem Befall kann es zu Kahlfraß kommen. Er tritt an vielen verschiedenen Obst- und Ziergehölzen auf. Die Raupen dringen nicht in die Früchte ein. Dagegen tritt der Apfelwickler erst ab Mitte/Ende Mai erstmalig auf. Er frisst nicht an den Blätter, sondern legt seine Eier an den kleinen, sich entwickelnden Kernobstfrüchten ab. Die geschlüpfte Larve bohrt sich in Apfel bzw. Birne oder Quitte ein, wo die Raupe ihren Reifungsfraß macht. Es ist also immer der Apfelwickler, dessen Raupe man in den Früchten findet. Gegen beide kann man jedoch bereits im Spätsommer und Herbst Maßnahmen ergreifen.

Gegen den Frostspanner hilft tatsächlich der Leimring. Ab Anfang Oktober bringt man die Leimringe vorsorglich an den Obstbäumen an. Denn mit Beginn der ersten Nachtfroste ab Mitte Oktober schlüpfen die Nachtfalter aus ihrem Bodenversteck, in dem sie den Sommer als Puppe verbrachten. Während die Männchen bei Dunkelheit auf der Suche nach Weibchen fliegen, krabbeln die flugunfähigen Weibchen an den Stämmen der Gehölze empor. Dort legen sie ihre Eier an jungen Trieben ab. Daher ist es wichtig, die Leimringe rechtzeitig vor Flugbeginn des Schädling fest am Stamm und unbedingt auch am Baumpfahl zu befestigen. So stellt man sicher, dass die flugunfähigen Weibchen auf dem Raupenleim kleben bleiben und so die Eiablage verhindert wird. Die Leimringe sollten regelmäßig auf festen Sitz und ausreichende Funktionstüchtigkeit kontrolliert werden. Verschmutzte oder eingetrocknete Leimringe erneuert man. Im Februar/März können etliche unterhalb des Leimringes überwinterte Tiere schlüpfen. Um deren Hochwandern zu verhindern bringt man oberhalb des alten einen neuen Leimring an. Dann bekommt man auch die „Nachzügler“.

Gegen den Apfelwickler kann man im Herbst Nematoden der Art *Steinernema feltiae* (nemapom®) ausbringen. Leider ist diese Bekämpfung von Obstmaden im Herbst nicht so effektiv wie der Einsatz des Leimringes gegen den Frostspanner. Die Behandlung erfolgt ab Ende September, wenn feuchte Wetterbedingungen herrschen. Die in Wasser eingerührten Nematoden werden spätnachmittags oder abends auf die von Regen oder Nebel bereits nassen Stämme, Äste und Verstecke in der Umgebung gesprüht. Die Temperaturen müssen nach der Ausbringung für einige Stunden über 8°C liegen, wobei zeitweiser nächtlicher Tem-

peraturabfall nicht schadet. Die Nematoden suchen sich die in den Rindenritzen versteckten Larven, parasitieren sie und bringen sie zum Absterben. Es wird also anders als beim Frostspanner nicht die Vermehrung verhindert, sondern nur die Überwinterungsrate gesenkt. Ein Zuflug aus der Nachbarschaft ist im Frühjahr zudem auch noch möglich. Zusätzliche Bekämpfungsmaßnahmen sind dann weiterhin nötig!

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Ab Oktober Gehölze pflanzen!

Für Gehölze ist sowohl Herbst (Mitte Oktober bis Mitte November) als auch Frühjahr (Februar/März) eine gute Pflanzzeit. Zwar können Container-Pflanzen, also Pflanzen, die in Töpfen angezogen werden, grundsätzlich rund ums Jahr gepflanzt werden, doch bietet auch für sie das Pflanzen zu den „klassischen“ Pflanzzeiten seine Vorteile. Denn bei hohen sommerlichen Temperaturen, wie sie in den letzten Jahren herrschten, ist es bei Sommerpflanzungen schwierig, den Boden während der Anwachsphase gleichmäßig feucht zu halten. Ab Herbst ist die Verdunstung geringer, Niederschläge wahrscheinlicher und fehlender Regen durch gießen leichter auszugleichen. Letzteres ist besonders bei den immergrünen Pflanzen auch im Winterhalbjahr wichtig, da die Verdunstung bei ihnen höher als bei winterkahlen Laubgehölzen ist. Gepflanzt werden kann von Herbst bis Winter während der gesamten frostfreien Zeit. Nur Gehölze, die besonders frostempfindlich sind, pflanzt man erst im späten Frühjahr Ende April/ Anfang Mai. Dazu zählen Reben, Kiwi und Feigen.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Kalte Nächte – jetzt auf empfindliche Kübelpflanzen achten!

Auch wenn ein schöner Altweibersommer fast sommerlich warme Tage bieten kann, gibt es doch schon kalte Nächte, teils sogar mit Nachtfrost. Jetzt sollte man auf die Kübelpflanzen achten! Selbst wenn Temperaturen in Bodennähe nachts auf 5°C herunter gehen, ist dies für den robusten Oleander kein Problem, doch kälteempfindlichere Pflanzen können dadurch bereits geschädigt werden. Hat man geschützte Ecken, lässt sich das Einräumen noch etwas hinaus schieben. Stehen Fuchsien, Engelstropfete oder Hibiskus an einer durch die Nachmittagssonne aufgeheizten Hauswand, wirkt die gespeicherte Wärme bis in die Nacht hinein. Das dürfte zunächst ausreichen, mit fortschreitendem Herbst sollte man aber ein Frostschutzwild bereit legen, um die Pflanzen in kalten Nächten ab zu decken. So kann man das Einräumen möglichst lange hinausschieben. Neben den kalten Nächten ist Regen eine weitere Gefahr, da er Pilzkrankheiten begünstigt. Daher muss man die Pflanzen ständig auf welke Blätter und Blüten kontrollieren und sie entfernen. Auch in den Untersetzern darf sich kein Wasser ansammeln, denn Staunässe bedeutet den schleichenden Tod der Kübelpflanze. Am besten entfernt man daher die Untersetzer.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Essbare, weißblühende Mandeln für den Garten:

Mandeln (*Prunus dulcis*) erfreuen sich in Weinbaugebieten wie der Pfalz größter Beliebtheit sowohl als Straßenbegleitgrün als auch im Garten. Aufgrund ihres frühen Blühtermins von Januar bis April vermitteln sie bei sonnigem Wetter die ersten Frühlingsgefühle mit ihren weiß-rosafarbenen Blütenblätter. Deshalb sind Blütenfarbe, Blühtermin und Kronenform die wichtigsten Parameter für die Auswahl der Bäume. Von untergeordneter Bedeutung ist für viele Gartenfreunde die Tatsache, dass bestimmte Sorten schöne Früchte bilden und sehr aromatisch schmecken. Nicht nur zur Weihnachtszeit liegen die Früchte voll im Trend!

Botanisch gesehen gehören die Mandeln zum Steinobst und nicht zum Schalenobst, obwohl der Aufbau beispielsweise mit der Walnuss vergleichbar ist. Essbar ist der Samen (Kern), der von einer steinharten Samenschale umgeben ist (Stein). Die außenliegende grün-graue, le-

derartige Fruchtschale reißt bei der Reife teilweise auf und muss entfernt werden (entweder manuell oder durch überbrühen mit heißem Wasser). Die meisten Mandelsorten sind selbststeril und benötigen einen Befruchter, hierzu eignen sich auch Pfirsichsorten. Man unterscheidet innerhalb der Art *Prunus dulcis* (*dulcis*, lat. = süß) verschiedene Unterarten, von denen allerdings nicht alle essbar sind.

Die **Bittermandel *P. dulcis* var. *amara*** gilt als Wildform und ist als Ausgangsform für die Kulturmandelsorten anzusehen. Wie der Name schon sagt, schmecken die Früchte bitter, was auf ein cyanogenes Glycosid mit Namen Amygdalin zurückzuführen ist. Bittermandeln enthalten etwa 3 – über 5% Amygdalin, davon kann während des Verdauungsprozesses die giftige Blausäure abgespalten werden. Typisch sind eine harte Schale und der bittere Samen (Kern). Sie sind sehr robust und meist kernecht, spalten aber auf.

Die **Süß- oder Steinmandel *P. dulcis* var. *dulcis*** hat nur geringe Gehalte an Amygdalin und ist deshalb für den Verzehr geeignet. Typisch sind eine harte Schale und ein süßer Samen. Beispiele: `Kleine vollkernige Süßmandel`, `Ferragnes` etc..

Die **Krach- oder Knackmandel *P. dulcis* var. *fragilis*** ist eine weitere Unterart der Süßmandel mit dünner Schale, die mit den Fingern zerdrückt werden kann. Die Namensgebung *fragilis* (lat.) = zerbrechlich gibt hier einen deutlichen Hinweis. Beispiele: `Große Prinzessmandel`, `Dürkheimer Krachmandel`, `Palatina` etc..

Essbare Süßmandeln sind für diejenigen Obstfreunde geeignet, die neben der Freude an einer reichen und frühen Blüte auch im Winter noch einen gesunden Knabberspaß aus dem eigenen Garten möchten. Heimische Baumschulen und Gartencenter bieten mittlerweile ein breites Sortiment an weißblühenden essbaren Mandelsorten an.

Werner Ollig, Gartenakademie RLP

Ende des Monats beginnt in der Regel die Kiwiernte!

Großfrüchtige Kiwisorten sollte man möglichst lange hängen lassen, damit sie reifen und ihr volles Aroma entwickeln. Leichte Nachtfröste, wie sie bereits im Oktober auftreten können, schaden in der Regel nicht, denn die Früchte vertragen leichte Minusgrade (bis -4°C) und in Hausnähe, wo sie häufig geschützt stehen, ist es auch immer etwas wärmer. Ende Oktober/Anfang November ist aber die Ernte angesagt, denn der Winter steht vor der Tür und die Früchte sind jetzt erntereif. Wenn man sie in einem im kühlen (!) Keller bei ca. 12 - 14°C lagert, sind sie nach drei - vier Wochen dann genussreif und können gegessen werden. Bei Temperaturen von 1 - 4°C ist eine Lagerung der Kiwifrüchte über mehrere Monate möglich. Daher scheiden Keller- oder Speicherräume in der Regel als Lager aus, da diese zu warm sind. Ein frostfreies Gartenhaus oder eine Miete sind hier eher geeignet. Allerdings dürfen sie nicht mit Äpfeln oder Birnen zusammengelagert werden, da dies das Reifen beschleunigt. Die meisten kleinfrüchtrigen, glattschaligen Kiwiarten und -sorten, die nur stachelbeer- bis pflaumengroß werden, reifen in der Regel früher und sind jetzt schon genussreif.

Werner Ollig, Gartenakademie RLP

Rhabarber kann jetzt gepflanzt werden!

Auch wenn in der Küche Rhabarber klassischerweise wie Obst verwendet wird, ist er botanisch gesehen ein Gemüse, genauer: Ein Stängelgemüse wie Staudensellerie oder Spargel. Experimentierfreudige setzen ihn in Gemüsepfannen ein oder bereiten ein mehr oder weniger exotisch gewürztes süß-saures Rhabarbergemüse daraus zu. Beliebt ist er jedoch vor allem, weil man bereits im Frühjahr leckere Kuchen aus frischem „Obst“ (z.B. Rhabarberkuchen mit Baiser) backen kann. Auch Kompotte oder Marmeladen haben Tradition.

Außerdem ist er eine relativ pflegeleichte Dauerkultur im Garten. Einmal ausgepflanzt kann die Staude gut 8 bis 10 Jahre am gleichen Standort bleiben, danach lässt der Ertrag nach. Während der Standzeiten sind regelmäßige Kompostgaben und eine gute Wasserversorgung

alles was er braucht. Seine großen Blätter beschatten den Standort, so dass keine Unkräuter aufkommen, das Ausbrechen des Blütenstandes ist die einzige Pflegemaßnahme.

Rhabarberpflanzen lassen sich sowohl vom Herbst bis zum Wintereintritt als auch im März pflanzen. Am besten gedeihen sie auf tiefgründigen, feuchten, aber nicht zu nassen Böden. Der pH-Wert des Bodens sollte nicht unter 5,5 liegen. Da Rhabarber über Jahre am gleichen Standort verbleibt, sollte der Boden vor der Pflanzung tief umgegraben und gut mit Kompost angereichert werden. Günstig ist ein Pflanzabstand von mindestens 1 x 1m, besser sind jedoch 1,25 x 1,25 m. Stehen die Pflanzen zu eng, entwickeln sich nur relativ dünne Stängel.

Jungpflanzen gewinnt man aus alten Wurzelstöcken, indem diese einfach mit dem Spaten geteilt werden. Zur Teilung sind nur gesunde und ertragreiche Mutterpflanzen zu verwenden. Jedes Teilstück sollte eine bis zwei Sprossknospen aufweisen. Diese Knospen werden nur etwa 4 – 6 cm hoch mit Erde bedeckt. Eine Bodenbedeckung wirkt sich auf die Entwicklung der Pflanzen günstig aus, insbesondere auf den zeitigen Austrieb im Frühjahr.

In den letzten Jahren mit sehr milden Wintern ließ sich beobachten, dass der Austrieb schwach und die Stängel oft sehr dünn waren. Wer neu pflanzt sollte es deshalb mit früh austreibenden Sorten wie Early Green, The Sutton oder Livingstone probieren, die ein geringeres Kältebedürfnis haben. Die Rhabarberernte endet traditionell Ende Juni, da dann der Oxalgehalt zum Verzehr zu hoch ist. Eine Ausnahme bildet hier die Herbstsorte 'Livingstone', die nach der sehr früh einsetzenden Frühjahrsernte im Herbst ein zweites Mal viele säurearme Stiele liefert.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Eigenes eingesalzenes Suppengemüse – die Alternative zur gekörnten Brühe

Das Einsalzen ist eine sehr alte Methode der Haltbarmachung. Sie eignet sich, um aus eigenem Gemüse und Salz eine Würze für Soßen und Suppen zu bereiten, die anstatt der industriell hergestellten gekörnten Gemüsebrühe verwendet werden kann:

Grundrezept:		
Alle Gemüse waschen, putzen bzw. schälen:		
1500g	Wurzelgemüse, gemischt (z.B. Möhren, Sellerie, Petersilienwurzeln, Pastinaken)	Fein raspeln (feiner Küchenhobel, oder Schnitzelwerk der Küchenmaschine)
500g	Lauch (kann teilweise durch Zwiebel ersetzt werden), evtl. etwas Knoblauch	In sehr feine Streifen schneiden bzw. sehr fein hacken
500g	Gewürzkräuter (z.B. Petersilie, Liebstöckel, Selleriegrün)	
500g	feines Salz (100g Salz/500g Gemüse)	gut mit dem Gemüse mischen

Abfüllen: Das Suppengemüse in saubere Schraubgläser füllen und so festdrücken, dass keine Hohlräume vorhanden sind. Glasränder ggf. säubern, dann zuschrauben. Im kühlen Keller können sie monatelang, im Kühlschrank bis zu einem Jahr gelagert werden!

Verwendung: Zum Würzen 1 -2 Esslöffel/ l in Suppen, Eintöpfe und Saucen einrühren. Anstatt Salz verwenden. Vor dem Nachwürzen unbedingt abschmecken, sonst besteht Gefahr des Versalzens!

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

Veranstaltungen der **Hessische Gartenakademie**, LLH – Hessische Gartenakademie, Brentanostraße 9, 65366 Geisenheim, Tel.: 06722/502-851, Fax 06722/502-860, E-Mail: hessische.gartenakademie.gs@lh.hessen.de

GS 33	14.11.2019	09:00 – 17:00	Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis: Hochstämme
GS 33A	15.11.2019	09:00 – 17:00	Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis: Hochstämme
GS 34	19.11.2019	09:00 – 17:00	Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis: Spindeln und kleine Bäume
GS 36	22.11.2019	09:00 – 17:00	Stimmungsvolle Floristik für den Advent
GS 36A	28.11.2019	10:00 – 17:30	Stimmungsvolle Floristik für den Advent

Lehrgangsgebühren auf Anfrage - wetterfeste Kleidung, Werkzeuge und Materialien sind mitzubringen